

MÜNCHENWILER



Einwohner: 1. 1. 2007 413

Erwerbstätige in der Gemeinde (2001):

| | | |
|---------------------------|----|-----|
| Land- und Forstwirtschaft | 55 | 39% |
| Industrie und Gewerbe | 48 | 34% |
| Dienstleistungen | 37 | 27% |

Fläche insgesamt 247 ha
davon Wald 49 ha

Höhe über Meer:

| | |
|--------------------------------------|-------------|
| Dorf Münchenwiler/Bärenplatz | 505 m ü. M. |
| Höchster Punkt (Waldrand Bouleywald) | 615 m ü. M. |
| Tiefster Punkt («Im Loch») | 465 m ü. M. |

Herausgeber: DEUTSCHFREIBURGER HEIMATKUNDEVEREIN
und Gemeinde MÜNCHENWILER

2007



Lage

Münchenwiler liegt oberhalb Murten, bietet aber nur von wenigen Punkten aus einen Blick auf den Murtensee. Über den Hügel «Bois Domingue», oder «Bodemünzi», dem zentralen Ort der Schlacht von Murten, verläuft die Grenze zwischen Murten und Münchenwiler und somit auch zwischen den Kantonen Bern und Freiburg. Das Dorf ist eine bernische Enklave inmitten von freiburgischem Gebiet. Es grenzt an die zum Teil deutsch und zum Teil französisch-, oder gemischtsprachigen Gemeinden Murten, Courgevoux, Courlevon, Salvenach und Cressier. Münchenwiler sowie die andere, kleinere Enklave Clavaleyres, gehören administrativ zum Amt Laupen, sind aber aus Gründen der Distanz (ca. 3 Kilometer von Münchenwiler nach Murten, gegenüber 13 km nach Laupen) in vielen regionalen Strukturen des Seebezirks integriert. Das Dorf ordnet sich rund um den Schlossbau an und ist in den vergangenen Jahrzehnten nur geringfügig und an wenigen Orten gewachsen.

Wappen

Das Wappen der Gemeinde aus dem Jahr 1922 bringt die Beziehung zwischen dem früheren Priorat und der weltlichen Herrschaft im Kanton Bern zum Ausdruck: es stellt einen Mönch dar, der eine grüne dreiblättrige Linde, auf das Amt Laupen hindeutend, in Händen hält.



Von hinten lässt das Schloss besser den ursprünglichen Charakter als Kirche mit einem Kloster erkennen.

Geschichte, Name, Entwicklung

Die Geschichte von Münchenwiler beginnt damit, dass im Jahre 1080 zwei Adelige aus der Gegend, die Brüder Gerold und Rudolf von Vilar, ihren ganzen Besitz an die Abtei Cluny schenkten. In der Folge wurde am Standort des heutigen Schlosses Münchenwiler eine Kirche errichtet, als eine der viele Niederlassungen jener Abtei mit europaweiter Ausstrahlung. Das Priorat Münchenwiler, eine kirchliche Herrschaft, welche gut drei Jahrhunderte Bestand haben sollte, umfasste die Kirche mit der ansehnlichen Länge von 47 Metern und ein Kloster. Seit der Entstehung des Priorats besteht eine enge Beziehung zwischen dem Dorf Münchenwiler und dem Kirchenbau – erkennbar schon allein im Namen des Ortes –, welche über die Säkularisierung im 16. Jahrhundert hinaus Bestand hatte und bis in die heutige Zeit hat.

Als 1484 das Murtenbiet den Kantonen Bern und Freiburg in «Gemeiner Herrschaft» (abwechselnde Verwaltung durch den einen und den andern Kanton) überlassen wurde, entstand der besondere Status der Dörfer Münchenwiler und Clavaleyres, indem das Cluniazenser Priorat kraft einer päpstlichen Bulle an das bernische Vinzenzstift überging. Im Jahre 1527 verlegte Bern die Gerichtsbarkeit von Murten nach Biberen und eignete sich damit die zwei Dörfer als ungeteilten Staatsbesitz

inmitten der Gemeinen Herrschaft an. Allerdings verkaufte Bern sie bald an den Schultheissen Hans Jacob von Wattenwyl. Zwischen 1535 und 1553 wurden dann Kirche und Kloster in einen Herrschaftssitz verwandelt. Entsprechende bauliche Veränderungen wurden vorgenommen: Der ganze vordere Teil der Kirche wurde abgerissen und das heute noch bestehende Querschiff mitsamt der Apsis zum Schloss umgebaut. Nach einigen Besitzerwechseln ging die Schlossdomäne in den Besitz der Familie von Graffenried über, die sie 264 Jahre lang, bis zum Jahr 1932, hielt.

Aus geschichtlichen Gründen, respektive wegen eines ähnlichen Status, werden sehr oft die Namen der zwei Dörfer Münchenwiler und Clavaleyres in einem Atemzug genannt. Das westlich gelegene, nicht an Münchenwiler angrenzende 50-Seelen-Dorf teilt mit diesem den Status als Exklave (von Bern aus gesehen) und zwar unbestrittenemassen seit 1807. In der Neuordnung der territorialen Verhältnisse nach den Vorgaben des französischen Machthabers Napoleon Bonaparte im Jahr 1803 wurde die Gemeinde Herrschaft Murten zum Kanton Freiburg geschlagen. Der Kanton Bern machte geltend, dass dies nicht für die zwei Dörfer im Murtenbiet gelten solle, da diese ja nicht zur Gemeinen Herrschaft gehört hätten. Es entstand über dieser Frage ein Rechtsstreit zwischen Bern und Freiburg, der vier Jahre andauerte und durch alle Instanzen der Eidgenossenschaft lief. Das letzte Wort fiel im Dezember 1807 mit einer Bejahung des Berner Anspruchs auf die zwei Dörfer – im Gegensatz zum übrigen Murtenbiet, das bei Freiburg blieb. Am 18. Dezember 1807 wurden alle Männer von Münchenwiler und Clavaleyres in den Schlosssaal zu Münchenwiler zusammengerufen, um vor dem Regierungsstatthalter die Treue zum Kanton Bern schwören.

Das Ende des Ancien Régime war auch die Zeit, da vielfach aus herrschaftlichen Besitzungen politische Gemeinden wurden. So kann man von jenen Jahren an von den Gemeinden Münchenwiler und Clavaleyres, zum Amt Laupen gehörend, reden.

Münchenwiler, das Dorf

Das Ortsbild von Münchenwiler ist im ISOS-Verzeichnis als Objekt nationaler Bedeutung klassifiziert. Rund um das Schloss und den Schlosspark befinden sich die ältesten Bauten des Dorfes, das Schulhaus (ursprüngliches Schaffnerhaus, 1819 von der Familie Graffenried als neues Schulhaus für das Dorf zur Verfügung gestellt), das Ofenhaus, das Lehenhaus. Das Bauernhaus in der Grissachmatt stammt ursprünglich aus dem Schlossareal, bildete es doch bis Mitte des 19. Jahrhunderts die seitliche Front des Schlosshofs. Damals wurde allerdings das Haus um ungefähr einen Kilometer verschoben und am heutigen Standort wieder aufgebaut.



Das Schulhaus Münchenwiler, wo heute in einer einzigen Klasse alle Primarschulstufen unterrichtet werden. Im Vordergrund die Mauer, die das Schlosspark umgibt.



Das Ofenhaus Münchenwiler.

Bevölkerung und Organisation

Münchenwiler zählt heute 413 Einwohner (bei einem Tiefstand im Jahr 1980 waren es deren nur noch 289). Es teilt mit der Gemeinde Gurwolf (Courgevaux) eine Bahnstation, die mitten zwischen den zwei Dörfern liegt. Ausserdem wird das Dorf seit einigen Jahren durch den Ortsbus Murten – Gümmenen bedient. Münchenwiler ist nur durch Gemeindestrassen mit den Nachbargemeinden verbunden und hat somit wenig Probleme mit dem Durchgangsverkehr. Unter dem Gemeindegebiet liegt das Trasse der Autobahn A 1, die hier in einem Tunnel geführt wird.

Die Bevölkerung ist deutschsprachig, Münchenwiler liegt aber an der Sprachgrenze. Bis 1738 war die Schule französischsprachig, dann entstand die deutsche Schule. Verschiedene Flurnamen bezeugen noch das frühere französischsprachige Element, wie der Craux-Wald oder das Quartier Epinette, aber auch Namen, die französischen Ursprungs sind, jedoch durch die deutsche Sprachgewohnheit eine Änderung erfahren haben, so etwa «Branau», aus «Praz neuf (nouveau)»; «Sanduzahne» aus «Champ du Chanoz» oder «Zandrozzi» aus «Champ des Roches» sowie «Därerüsse» aus «Derrière Russat». Diese Namen erscheinen in der Landeskarte 1:25 000 entgegen dem Sprachgebrauch in der wieder als gültig erachteten französischen Form. Nicht zuletzt sei der geschichtlich bedeutende Hügel ob Murten genannt, der sowohl als «Bodemünzi» wie auch als «Bois Domingue» bezeichnet wird.

Die Zusammenarbeit über die Kantonsgrenze hinweg erfolgt überall dort, wo es von der Nähe her sinnvoll erscheint: Münchenwiler ist der Orientierungsschule Region Murten angeschlossen, der ARA Muntelier, der Organisation für Zivilschutz der Region Murten sowie seit 2007 dem Feuerwehrstützpunkt Murten; für die Einwohner der zwei Enklaven wurde auch eine Sonderregelung für den Fall einer Hospitalisierung in Merlach getroffen. In kirchlicher Hinsicht ist die Verbindung mit Murten ebenfalls Realität. Das Thema einer Gemeindefusion ist seit einigen Jahren kein Tabu mehr, wobei die Meinungen über den Umfang einer solchen Fusion auseinander gehen. Doch wenn eine Fusion mehr als die zwei Dörfer Münchenwiler und Clavaleyres vereinigen soll, muss sie kantonsübergreifend stattfinden – mit dem entsprechenden Aufwand. Und über die Wünschbarkeit eines solchen Wechsels besteht in der Bevölkerung keineswegs Einigkeit.

Natur- und Kulturdenkmäler

Die Klassifizierung als Ortsbild nationaler Bedeutung im ISOS-Verzeichnis verdankt Münchenwiler sicher dem Schloss, aber auch der ausgezeichnet erhaltenen Dorfanlage, die sich rund um das Schloss und den Park anordnet. Der Schlosspark bietet eine grosse Vielfalt an Bäumen verschiedenster Herkunft, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Denis Bernard

Frédéric von Graffenried gepflanzt wurden. Dazu gehören unter anderen die mächtigen Mammutbäume (Wellingtonia) neben dem Beherbergungstrakt.

Eine eigene Geschichte hat auch die Mauer, die den Park umgibt, sowie diejenige entlang der Strasse nach Murten. Die Mauer wurde nämlich mit dem Abbruchmaterial des bei der Verweltlichung nicht mehr benötigten Teils der Kirche gebaut. Und da beim Kirchenbau im 12. Jahrhundert schon römische Steine aus dem Ruinen von Avenches eine Wiederverwendung gefunden hatten, enthält die Mauer vom 16. Jahrhundert auch Material aus der Römerzeit.

Im Chor der ursprünglichen Kirche wurde 1888 eine katholische Kapelle eingerichtet; seit dem zweiten Weltkrieg dient die Kapelle bzw. – nach dem Umbau – die Schlosskirche der reformierten Kirchgemeinde Münchenwiler-Clavaleyres als Gotteshaus.

Das Schloss, das seit 1943 im Besitz des Kantons Bern ist, soll entsprechend der Politik des Kantons verkauft werden. Mitte 2007 ist noch nicht bekannt, wer der zukünftige Eigentümer sein wird. Seit einigen Jahren wird das Schloss von einer Stiftung geführt, wobei eine Betriebs-AG um eine rentable Bewirtschaftung und Nutzung der Örtlichkeiten bemüht ist. Zuvor waren die Räumlichkeiten über 40 Jahre lang vom Berner Volkshochschulverband für Kurse genutzt worden. In den Jahren 1986 bis 1990 wurde das Schloss einer Gesamtrenovation unterzogen, bei der auch an Stelle des früheren Pächterhauses ein Neubau erstellt wurde, das heute die Atelier-Räumlichkeiten sowie Gästeunterkünfte umfasst.

Eine weitere Kuriosität Münchenwilers, verbunden mit seinem Status als Enklave, ist die grosse Zahl der Grenzsteine, die den genauen Verlauf der Grenze, damals zwischen der bernisch-freiburgischen Gemeinen Herrschaft und den nur bernischen Ländereien, markieren. Nicht weniger als 47 Grenzsteine sind auf dem 7 Kilometer messenden Grenzverlauf durch Wald und Wiesen identifiziert worden.



Salzkuchenbacken im Ofenhaus – ein traditioneller Anlass, der sich jedes Jahr einer grossen Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreut.

Impressum

Text: Alain Grandjean, mit der Unterstützung der Gemeinde Münchenwiler sowie des Organisationskomitees «200 Jahre zurück in den Kanton Bern».

Karten: Ausschnitt von der Landeskarte 1:25 000, Blätter 1165 und 1185 (Murten/Freiburg), reproduziert mit Bewilligung swisstopo Nr. BA071427 sowie von den Karten 315, 316, 328, 329 (Avenches, Murten, Ulmiz, Düdingen) vom Topographischen Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte) 1874.

Fotos: Alain Grandjean

Luftaufnahme Münchenwiler, mit Murten im Hintergrund: René Carrel, St. Ursen

Redaktion: Alain Grandjean

Hauptquelle:

Anton Schmalz u. a.: *Münchenwiler. Berner Heimatbücher*, Bd 143, Verlag Paul Haupt Bern, 2. Auflage, 1994

s. auch: *Freiburger Volkskalender* 2007, S. 67–70.